

# HOMILIE AM OSTERSONNTAG

*entnommen aus  
Pastorale Mitteilugen  
Mai 1884*

November 2006  
Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des  
Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung  
Peter Sgotzai . 64720 Michelstadt

**a-2157**

**Pfingst-Predigt.**

**Apostelgesch. 2, 14-21; 2 Tim 1, 7.**

Ein wunderbares Bild ist es, das der Pfingsttag uns vor Augen führt, eine Gemeinschaft von Menschen, die ebenso wahrhaftig Menschen sind als andere: und doch sind sie abgesondert und unterschieden von allen andern, mit Gott verbunden, wie sonst niemand in ihrem Geschlecht, ja wie niemand seit Erschaffung der Welt. Der Heilige Geist selbst hat diese Gemeinschaft gebildet, nachdem Er eben, wie nie zuvor, vom Himmel herabgesandt worden, und hat sie zur auserwählten Wohnstätte Gottes, zum Tempel des lebendigen Gottes, zur Behausung Gottes im Geiste gemacht. So gewaltig war die Wirkung und der Erfolg der Menschwerdung des Sohnes Gottes, der als der gute Hirte der verlorenen Schafe Israels eine kleine Schar von Menschen gesammelt, ihnen die Geheimnisse des Reiches Gottes aufgeschlossen hatte, der von Gottes Gnade für alle Menschen den Tod schmeckte, und nachdem Er durch sich selbst die Reinigung unserer Sünden gemacht, sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und als der zweite Adam die Gabe des Heiligen Geistes empfangen hat.

Als die Menge der Juden, die aus allen Teilen der Welt in der heiligen Stadt zur hohen Feier des Pfingsttags versammelt war, mit dem Häuflein der Jünger zusammentraf, da staunten und seufzten sie über den wunderbaren Anblick. Diesen Männern gegenüber wurden sie mit der wunderbarsten übernatürlichen Erscheinung, die je vorgekommen, ja, wie es bisher keine gegeben, in Berührung gebracht und in die Gegenwart des lebendigen Gottes versetzt. Sofern sie unter den Heiden wohnten, wussten sie von stummen Götzen; als Juden kannten sie den toten Buchstaben des Gesetzes. Aber hier sahen sie das Werk, hier hörten sie die Worte des lebendigen Gottes durch eine Gemeinschaft von Menschen, auf die Gott selbst plötzlich vom Himmel herabgekommen war, bei denen Er Einkehr gehalten, die Er mit Seiner Gegenwart und Macht erfüllt hatte in der Person des Heiligen Geistes, der dritten Person der heiligen [117] Dreieinigkeit, der vom Vater und vom Sohne ausgehend und vom Vater durch den menschengewordenen Sohn gesendet, hernieder kam, um Seine auserwählte Wohnstätte nie wieder zu verlassen. Kein Wunder, dass diese Herabkunft, diese erstaunliche Gottestat, die nur in der Schöpfung und Menschwerdung ihres Gleichen findet, mit außerordentlichen Zeichen verbunden war. Kein Wunder, dass schnell ein Brausen vom Himmel ge-

schah, als eines daherfahrenden gewaltigen Windes, und das ganze Haus erfüllte, dass man an den Jüngern zerteilte Zungen sah, als wären sie feurig, und dass sie anfangen zu reden mit anderen Zungen, je nachdem der Geist, der eben Seinen feierlichen Einzug bei ihnen gehalten hatte, ihnen gab auszusprechen. Kein Wunder, dass, während der böse gefallene Geist die Menschen durch die Sünde trennte und zerstreute und die Verwirrung der Sprache herbeiführte, der Heilige Geist die zerstreuten Glieder der einen Menschenfamilie vereinigte und in Stand setzte, in verschiedenen Sprachen der Menschen einmütig die großen Taten Gottes zu preisen und zu verherrlichen.

Die Menschen waren voll Verwunderung auf Erden. Und was taten die Engel im Himmel? Die Morgensterne lobten miteinander, und alle Kinder Gottes jauchzten, da die Erde gegründet, da der Mensch geschaffen ward nach Gottes Bild. Freuten sie sich nicht mit dem Menschen, als aus seiner Seite die Gehilfin für ihn von Gott geschaffen war, nach der er sich geseht hatte, und er sagen konnte: „Das ist doch Bein von meinem Bein, und Fleisch von meinem Fleisch“. Und die himmlischen Heerscharen jauchzten und lobten Gott, als das Ebenbild Gottes selbst geschaut ward in dem Kindlein in der Krippe; sie

jubelten und beteten Ihn an, als Er zum Throne Gottes auffuhr. Sollten sie sich denn nicht gefreut haben, als am Pfingsttag durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt die Zeit gekommen war zur Erschaffung der Braut des Lammes und zu ihrer Vorbereitung für den zweiten Adam, den König der Ehren, den HErrn Himmels und der Erden? Denn das gelüstet auch die Engel zu schauen. Und wir freuen uns mit ihnen und preisen den HErrn für Seine wunderbare Liebe, für Seine herrliche gnadenreiche Gabe aus der Hand dessen, der uns geliebet und uns gewaschen hat von unseren Sünden, um uns zur ewigen Wohnstätte Seiner Herrlichkeit zu bereiten.

Die erstaunte Menge, die sich um die kleine Schar der Jünger in Jerusalem gesammelt hatte, verlangte nach Aufschluss über die seltsamen Dinge, die sie sah und hörte. Aber die Predigt des Petrus voll des Heiligen Geistes führte sie von einer Verwunderung zur andern. Er wies sie hin auf die Verheißung des Heiligen Geistes, welche Gott durch den Mund Joels gegeben hatte (wie wir sie Joel 3, 1-5 lesen); und [118] der allumfassenden Verheißung und dem für alle bestimmten Evangelium entsprechend, dessen Verkündigung ihm vertraut war, erklärte er ihnen, ohne für sich oder für die kleine Schar, die er vertrat, etwas Besonderes zu beanspruchen; „Tut Buße, und

lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung, und aller, die ferne sind, welche Gott, unser HErr, herzurufen wird“. Mussten sie sich nicht verwundern über diese Verkündigung der guten Botschaft der Liebe Gottes, der ihnen nicht nur Vergebung ihrer Sünden im Namen Jesu, sondern auch dieselbe Gabe des Heiligen Geistes anbot, dessen mächtige Wirkung in lebendigen Menschen sie mit Augen sahen und mit ihren Ohren hörten.

Auch wir gehören zur Zahl derer, von welchen Petrus sprach, nämlich derer, die noch ferne waren, die Gott nach Seinem Wohlgefallen herzuggerufen hat; und unsere Pflicht und unser Vorrecht an Gottes Gnaden ist, in Anerkennung der wunderbaren Güte Gottes unseren Beruf und unsere Erwählung fest zu machen.

Zu unserer Förderung in dieser Richtung lasst uns mit besonderer Rücksicht auf unsere gegenwärtige Lage die Beschreibung ins Auge fassen, welche der Apostel Paulus seinem Sohne Timotheus von den Eigenschaften des Heiligen Geistes in den Eingangs verlesenen Worten gibt: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.“

Der Apostel richtete diese Worte an den Timotheus, seinen geliebten Sohn, zu einer Zeit, wo die Anfechtungen um des Evangeliums willen zu nahmen, wo er selbst ein Gefangener war, wo alle in Asien sich von ihm wandten, wo ungeistliches, loses Geschwätz sich mehrte, das den Leuten nur weiter hilft im ungöttlichen Wesen, wo er die gefährvollen letzten Tage schilderte, in denen wir leben. Seine Ermahnung, die Gabe zu erwecken, die uns gegeben ist, geht uns daher nur um so mehr an.

Nicht der Geist der Furcht ist uns gegeben, d. h. nicht der Furchtsamkeit und Angst, nicht der knechtischen Furcht, die da Pein hat, sondern der Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht.

Dies zeigte sich am Pfingsttag und in der ersten Zeit der Kirche. Siehe den getrosten Mut und die Freudigkeit der kleinen mit dem Heiligen Geist erfüllten Schar dort in Jerusalem am Tage der Pfingsten. Die Freude am HErrn ist ihre Stärke. Petrus an ihrer Spitze, legt der gemischten Menge von Bewunderern und Spöttern in der Stadt, deren Älteste und Obersten ihren HErrn gekreuzigt hatten, ein freimütiges und kühnes Zeugnis ab. Als später Petrus und Johannes durch den Hauptmann des Tempels gefangen genommen und vor den versammelten Hohen [119] Rat gestellt wurden, erfüllte ihre

Freudigkeit die Widersacher mit Entsetzen. Ebenso stand Stephanus voll Zuversicht und Freudigkeit vor seinen Verfolgern, und der Geist der Kraft, der auf ihm ruhte, bewies sich nicht minder durch seine geduldige Ausdauer in Leiden bis zum Tode als durch seine Worte des Zeugnisses. Als eine große Verfolgung sich erhob gegen die Gemeinde in Jerusalem, gingen, die nun zerstreuet waren, aus und predigten das Wort, und es geschahen viele Zeichen und Wunder. Der Geist der Kraft offenbarte sich in der Mannigfaltigkeit Seiner Gaben durch Wort und Tat vor Gott und Seinen heiligen Engeln wie vor den Menschen. Jesus wurde erkannt in den Gliedern Seines Leibes als der rechte Kriegsmann, wie Er auszog siegend und dass Er siegte. Die Offenbarung der mannigfaltigen Früchte des Geistes in aller Heiligkeit und Gerechtigkeit des Lebens, die Bekehrung der Menschen vom Dienst der Götzen, der Welt, des Fleisches und des Teufels, bezeugte die mächtige Kraft des Geistes des Lebens, die Menschen aus den Tiefen des Falles in das Bild Gottes umzuwandeln. Wer kann die Kraft Gottes ermessen in denen, die da glauben, sowohl in den Einzelnen, als auch in dem Ganzen des Einen Leibes? Wer kann die wunderbare Kraftwirkung des Geistes Gottes ausreden in der Sammlung, der Neubelebung, der Auferbauung der Kirche Gottes als des Einen Leibes Christi. Das

Judentum konnte davor nicht standhalten, das Heidentum zerfiel davor in Trümmer. Der Geist der Kraft, zeugend für Jesum, das Haupt über alles, den HErrn der Herren, den König der Könige, das Haupt eines jeden Mannes, brachte eine unermessliche Veränderung hervor in dem ganzen Stand des sittlichen Lebens, in den häuslichen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen der Völker. Dieser Umschwung ist auch noch heute fühlbar trotz der fortschreitenden Entwicklung des Geheimnisses der Bosheit mit seinen schrecklichen Enthüllungen, welche je und je den Enthüllungen des gnadenreichen Ratschlusses Gottes und der Aussendung neuer Arbeiterscharen in Seinen Weinberg von Zeit zu Zeit, zur dritten, sechsten, neunten und elften Stunde des Werktages der Kirche, zu folgen pflegten. Ja, trotz aller Untreue und aller Empörungen in der Kirche, trotz aller Betrübungen und Dämpfungen des Geistes, wie wir sie gestern bekannten und beklagten, denen zufolge Er sich zuweilen nur wie ein zögernd noch weilender und wie ins Verborgene sich zurückziehender Gast im eigenen Hause verhielt, wiewohl Er allezeit heimlich mit Seiner Fülle gegenwärtig ist in dem einen Haupte und je und je bereit hervortreten auf die dringenden Bitten der Gedeimütigten und Dürstenden: wer kann die Wunder Seiner mächtigen Wirkungen aussagen? Von den

Werken Jesu, die Er durch den Geist der Kraft in den Tagen Seines Fleisches verrichtete außer den in den Evangelien berichteten, [120] sagt Johannes: „Wenn sie sollten, eins nach dem andern, geschrieben werden, achte ich, auch die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären.“ Sollte sie die Bücher umfassen können, welche zu beschreiben wären von den Werken, die Er durch den Geist der Kraft vom Himmel her vollbracht hat in denen und vermittelt derer, welche an Ihn glauben als Glieder Seines Leibes und als der Eine Leib seit dem Pfingsttag bis auf diesen Tag?

Die Furcht steht nicht nur im Gegensatz zur Kraft, sondern auch zur Liebe. Der Geist des Pfingsttags, der auch uns gegeben ist, ist zugleich der Geist der Liebe, der Liebe zu Gott und der Liebe zu den Menschen. Jesus, gesalbt mit Geist und Kraft, war mit Liebe erfüllt. In Liebe zu Seinem Vater gab Er sich unablässig dessen Willen hin als ein lebendiges Opfer; in Liebe zu den Menschen ging Er umher wohlzutun und verwandte alle Kraft des Geistes für die Zwecke der Liebe, bis Er Sein Leben für unsere Sünden zu unserer Erlösung in den Tod gab. Furcht ist nicht in der Liebe; völlige Liebe treibet die Furcht aus; wer sich fürchtet, ist nicht völlig in der Liebe. Gott ist ein verzehrendes Feuer; die Liebe Gottes, die sich durch

den Heiligen Geist in die Herzen der Menschen ergießt, ist ein verzehrendes Feuer; sie wandelt den Menschen um zu einer neuen Kreatur; sie entzündet ihn, Gott zu lieben und die Menschen zu lieben; sie macht, dass er eifert für Gottes Ehre und dürstet nach der Rettung der Menschen. Der Heilige Geist erwies sich am Pfingsttag als ein zündendes, brennendes Feuer. Sie wurden mit Liebe erfüllt. Aus Liebe lobten und priesen sie Gott; aus Liebe dienten sie Ihm und taten Seinen Willen mit Freuden, erfüllend Seine Gebote und andern die Liebe Gottes bezeugend mit Wort und Tat. Die Liebe, die von ihnen ausging, legte sich brennend wie feurige Kohlen auf die Häupter der Feinde Gottes, dass sie ihr nicht zu widerstehen vermochten. Die Liebe erwies sich stärker als die Furcht des Todes und der Hölle; viel Wasser der Verfolgung konnten sie nicht auslöschen; Fluten der Versuchungen und Leiden vermochten sie nicht zu dämpfen. O um die erste Liebe, wie sie brannte unverkennbar in den ersten Tagen der Kirche und zu mächtigen Flammen emporschlug in Zeiten der Verfolgung, in den Tagen Smyrnas, da die Heiden verwundert ausriefen: „wie lieb sie einander haben,“ da sie inmitten der Steine und der Flammen und Foltern für das Heil ihrer Feinde beteten, da Jesus, wandelnd unter den sieben goldenen Leuchtern, nichts zu tadeln fand an Seiner Kirche. Er wünscht

keinen Tadel zu finden an Philadelphia, an der Kirche, sofern ihr Name die brüderliche Liebe bedeutet!

Furcht steht nicht nur im Gegensatz zu Kraft und Liebe, sondern auch zur Zucht, zur Nüchternheit.

[121] Die Furcht macht unruhig, unsicher und verwirrt; sie verhindert den Menschen, nüchtern zu denken und Beschlüsse zu fassen, richtig zu unterscheiden und zu urteilen, das Rechte, Gute und Ersprießliche zu wählen und zu tun. So lange die Kirche im Anfang in der Apostel Lehre, Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet verblieb, bewies sie den Geist der Zucht, der Nüchternheit, mitten in der Finsternis und Verwirrung, womit sie umgeben war. Sie kannte den Geist als den, der da mahnt und warnt, um in den rechten Wegen des HErrn zu bewahren, um die listigen Anschläge des Argen zu entdecken und vor den Schlingen einer falschen Geistlichkeit und vor dem Schein der Gottseligkeit zu behüten. Die nachfolgenden Jahrhunderte zeigen den Verfall nicht nur in Folge des Nachlassens der ersten Liebe und der kräftigen Führung der Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, zum Angriff wie zur Abwehr, sondern auch durch den Mangel geistlicher Unterscheidung und Nüchternheit, wodurch die Kirche hin und her getrieben wurde von allerlei Wind der Lehre, wo verführerischen Geistern und Lehren der

Teufel Zugang gestattet wurde, oder unvermerkt sie ihnen anheim fiel.

Liebe Brüder, wir haben alle den Beruf, in der Tat und Wahrheit zu beweisen, dass der Heilige Geist in uns wohnt als der Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht, in unseren Tagen.

Zu dem Ende erstreckt sich die Erfüllung der Verheißung des Heiligen Geistes durch den Lauf der Jahrhunderte bis auf unser Geschlecht, und nicht etwa in geringerem und beschränktem Maße, sondern in ihrer vollen und ursprünglichen Bedeutung wie im Anfang. Es ist wahr, es gibt kein zweites, kein neues Pfingsten. Unwiderruflich und unabänderlich ist einmal für immer der Heilige Geist am Pfingsttag vom Himmel herabgekommen. So wenig wie die Menschwerdung kann die Herabkunft des Heiligen Geistes, um Seinen ewigen Wohnsitz im Leibe Christi zu nehmen, sich wiederholen, aber die Mitteilung des Heiligen Geistes auf alle, die da glauben, dauert noch fort. Und das Ende der am Pfingsttag eingetretenen Haushaltung hat nach Gottes Rat neue auffallende Ähnlichkeit mit dem Anfang derselben. In der Tat hat keine andere Zeit der Kirche die gleiche Wichtigkeit, die gleiche Feierlichkeit, die gleiche folgenreiche Verantwortlichkeit. Der Herr selbst nennt sich das A und das O, den Ersten und den Letzten, Gestern und

Heute, nicht nur um Seine Unwandelbarkeit und die Vollkommenheit Seines Werkes auszudrücken, sondern auch um zu zeigen, dass Seine letzten Worte in inniger Beziehung stehen zu Seinen ersten, dass Er, so wie Er sich am Anfang zu erkennen gab, sich wesentlich am Ende zu erkennen geben will. Wie Er sich im Anfang offenbarte als Haupt Seines Leibes, als Täufer mit dem Heiligen Geist und mit Feuer, als Apostel, Prophet, Evangelist und Hirte, als [122] der Erfüller von allem in allen, so will und soll Er erkannt werden am Ende. Der da ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild Seines Wesens, und trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort, und der aus freiem Willen und nach dem ewigen Rat des Vaters das eine Haupt und der Bräutigam der Kirche ist, Er hat sich nicht verändert und Seine Herrlichkeit ist noch dieselbe. Die Kirche hat zwar gesündigt, sich schwer versündigt und den gerechten Zorn und die Ungnade Gottes auf sich gezogen durch die Betrübung und Dämpfung des Heiligen Geistes, wie wir es gestern (Pfingstsamstag; Anmerkung der Redaktion) in der Einheit des Leibes und für den Einen Leib bekannt haben; doch hat Er Seine Barmherzigkeit und Treue bewiesen, indem Er wiederherstellte, was Er nicht hinweggenommen. Er hat die Wirklichkeit der Tatsache bezeugt und bewiesen, dass der Heilige Geist noch in Ihm, dem

zweiten Adam, dem Haupt Seiner Kirche ist und bleibt, und für Seine Kirche, und darum in der Kirche. Wir sind alle Zeugen davon zur Verwunderung und zum Erstaunen vieler Gottesfürchtigen aus allen Teilen der Christenheit, und auch zum Spott für andere. Dieweil wir denn dieselbe Ausrüstung haben, lasst uns der Worte des Apostels eingedenk sein: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und Zucht.“ Wir sind versiegelt mit dem Siegel des lebendigen Gottes. Leben und wandeln wir im Geist, so mögen wir gewiss sein, dass der Heilige Geist uns jederzeit erfüllen wird für die augenblickliche Aufgabe. Wie unsere Arbeit, so wird unsere Kraft sein.

In der Apostelgeschichte begegnen wir wiederholt Ausdrücken wie: Petrus, oder die Apostel, oder Stephanus voll Heiligen Geistes - wenn erzählt wird, was sie zu verkünden oder zu antworten hatten, oder was sie beteten. War's nicht wie ein Aufsprudeln des Stromes des Geistes, von dem der HErr zur Samariterin gesagt hatte: „Wer aber des Wassers trinken wird, das Ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen Wassers werden, das in das ewige Leben quillt;“ und abermal am Laubhüttenfest: „Wen da dürstet, der komme zu

Mir und trinke; wer an Mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ Der Heilige Geist ist je und je bereit, Seine Gegenwart, Seine Macht und Hilfe kund zu tun, je nachdem es die Umstände erfordern, sei es, dass wir den Widersprechern und Widersachern der Wahrheit und des Werkes Gottes gegenüberstehen, sei es, dass wir es mit den Tücken unseres unsichtbaren Feindes, die sich steigern, je näher wir dem Ziele kommen, zu tun haben, bald durch Zweifel, die er erregt, bald durch Lügen und Verleumdungen, die er ausstreut, bald durch seine Verstellungen in einen Engel des Lichts. Der in uns ist, [123] ist stärker denn der in der Welt ist. Dies haben wir alle im Glauben festzuhalten und zu verwirklichen, der Apostel sagt's den Vätern und den Jünglingen. Er hat es ihnen gesagt, und er sagt's ihnen wieder. „Ich schreibe euch Vätern, dass ihr erkannt habt den, der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen, dass ihr habt den Bösewicht überwunden. Ich schreibe euch Kindern, dass ihr kennet den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben, dass ihr erkannt habt den, der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben, dass ihr stark seid, und das Wort Gottes in euch bleibet, und den Bösewicht überwunden habt.“ (Joh. 2, 13. 14.) „Seid stark in dem HErrn und in der Macht Seiner Stärke“,



wo es auch sei, zu jeder Zeit der Prüfung und Anfechtung; ja, wer schwach ist, werde stark aus der Schwäche, bis zum Ende. Dies ist die Schlussermahnung des Apostels an die Heiden in seinem Brief an die Epheser nach seiner Darlegung der hohen Berufung, der Ausrüstung und der Ritterschaft der Kirche Gottes, der Sammlung aus Juden und Heiden zu dem Einen Leibe Christi, der Versiegelten mit dem Heiligen Geist auf den Tag der Erlösung. Weil es dann der Geist der Kraft ist, der Kraft Gottes, des lebendigen Gottes, der je und je bereit ist, sie zu beweisen, je nachdem wir es bedürfen, so sage niemand: Ich bin schwach, was auch sein Beruf und seine Lage sei; sondern lasst uns vertrauensvoll mit dem Psalmisten sagen: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in Nöten kräftig erfunden. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer sanken; wenn gleich sein Gewässer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge zitterten; dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben, mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken. Gott hilft ihr mit des Morgens Anbruch.“

Die Weissagung Joels über die Ausgießung des Heiligen Geistes, die Petrus am Pfingsttag anführte, ist mit Wundern am Himmel und mit Zeichen auf Erden unmittelbar in Verbindung gebracht: „Blut und Feuer und Rauchdampf. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HErrn kommt. Und es soll geschehen, wer den Namen des HErrn anrufen wird, der soll errettet werden.“ Diese Verbindung ist keine bloß äußerliche. Nicht nur sind alle Ereignisse in dieser Welt von Gott regiert in Übereinstimmung mit Seinem Ratschluss mit der Kirche, sondern die Welt bleibt auch nicht unberührt von Gottes Werk in der Kirche. „Wenn aber der Tröster kommt, der wird die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht,“ so sagte der HErr. Die Gegenwart des Heiligen Geistes tut sich kund durch [124] Wort und Tat. Das Wort Gottes ist wie ein zweischneidiges Schwert. Es macht lebendig, und es tötet. Es ist ein Geruch des Lebens zum Leben denen, die daran glauben; es ist ein Geruch des Todes zum Tode denen, die es nicht glauben und nicht gehorsam sind. Alle Dinge bestehen nicht durch sich selbst, sondern durch Gottes Wort. Und wenn das Wort Gottes, das Wort des Geistes des lebendigen Gottes vom Himmel geredet wird, wenn die Gesandten Gottes ausgehen,

Gottes Wort reden, Gottes Botschaft und Zeugnis der Welt verkünden, und es wird verworfen, so verursacht und beschleunigt es die Erschütterung des Bestehenden. Die Apostel sahen mit ihren gesalbten Augen die Entscheidung für Israel herbeieilen. Bald nach dem Pfingsttag, als sie wegen des Zeichens an dem Lahmen von den Obersten des Volkes bedroht wurden, erhoben die Apostel ihre Stimme einmütig zu Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht hat, und wandten in ihrem Gebet die Worte des zweiten Psalms auf ihre Tage an: „Warum toben die Heiden und die Leute reden so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Fürsten ratschlagen mit einander, wider den HErn und wider Seinen Gesalbten.“ Dieser Psalm bezeugt den Zorn Gottes gegen diejenigen, welche Sein Wort verwerfen, so dass sie umkommen auf dem Wege. Petrus hatte nicht nur das Heil Gottes durch Christum zu verkünden, den sein Volk gekreuzigt hatte, wiewohl Er der durch Mose verheißene Prophet war, sondern er erinnerte sie auch an den Schluss eben derselben Weissagung: „Und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilgt weichen aus dem Volk. (Ap. Gesch. 3, 22. 23.) Stephanus führte ihnen den Ungehorsam ihrer Väter vor Augen und warnte sie wegen ihrer Halsstarrigkeit und wegen ihres Widerstrebens gegen

den Heiligen Geist. Und Paulus wies sie auf die drohenden Gerichte: „Sehet, ihr Verächter, und verwundert euch, und werdet zunichte; denn Ich tue ein Werk zu euern Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, so es euch jemand erzählen wird“. Endlich wandten sich die Apostel zu den Heiden. Das Gericht wurde unabwendbar, und Petrus musste den zerstreuten Fremdlingen schreiben: „Es ist Zeit, dass anfangs das Gericht an dem Hause Gottes. So aber zuerst an uns: was will's für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelium Gottes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?“ So erfüllten sich zunächst an dem ungläubigen Israel die Worte der Weissagung, welche bei Joel unmittelbar auf die Verheißung des Heiligen Geistes folgen und am Pfingsttag vom Apostel mit derselben angeführt wurden: „Und Ich will Wunder tun oben im Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die [125] Sonne soll sich verkehren in Finsternis, und der Mond in Blut, ehe denn der große und offenbare Tag des HErn kommt“. Als der Prophet Jesaia das Schicksal Babels und ihres Königs voraussagte, beschrieb er es in der Sprache des Heiligen Geistes also: „Siehe, des HErn Tag kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören und die Sünder daraus zu vertilgen; denn die Sterne des

Himmels und sein Orion scheinen nicht helle; die Sonne gehet finster auf, und der Mond lässet sein Licht nicht leuchten. Dann siehe, Ich will die Meder über sie erwecken. Also soll Babel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehret werden von Gott wie Sodom und Gomorra.“ (Jes. 13, 9. 10. 17. 19.) Und den König von Babel insonderheit anredend, rief der Prophet aus: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du Heller Morgenstern? Wie bist du zur Erde gefallen, der du die Heiden schwächtest.“ (Jes. 14, 12.) In ähnlicher Weise erfüllte sich Israels Geschick durch die Römer, eine Warnung für die Kirche. Israels Schicksal ist eine Hinweisung auf das, was der Christenheit am Ende begegnet. Israels Gericht wurde durch den Frühregen herbeigeführt. Das Ende der Christenheit hängt mit der Ausgießung des Spatregens, der den Segen des Frühregens bestätigt, zusammen. Darum leben wir in der ereignisvollsten Zeit der Kirche, ja der Weltgeschichte. Durch, Gottes Gnade haben Erstlinge die ersten Tropfen des Spatregens empfangen, der Ausgießung des Heiligen Geistes, die noch reichlicher sein soll als der Frühregen. Seit 50 Jahren hat darum der Streit um Zion eine neue Gestalt angenommen. Die Stimme des HERRn lässt sich frei und offen vernehmen, wie im Anfang; das Zeugnis von Aposteln und Propheten ist zu den bestehenden Gewalten in

Kirche und Staat ausgegangen, und es ist wirksam, sei es, dass es angenommen oder verworfen wurde. Sofern es verworfen wird, kann die Erschütterung des ganzen Standes der bestehenden Ordnung der Dinge nicht ausbleiben; keine Macht kann sie aufhalten. Die Männer des Hesekiel mit den mörderischen Waffen sind im Anzug, die vier Winde allgemeiner Zerstörung sind nahe daran loszubrechen. Sie sind nur noch zurückgehalten durch die Stimme der Fürbitte und um der vollen Einsammlung und Vollendung der Erstlinge willen. Die Verwerfung des Zeugnisses der Apostel des Anfangs vollzog sich stufenweise inmitten Israels, und so ist es jetzt. Die Anfechtungen, welche sie von Seiten der gegen ihr Zeugnis sich erhebenden herrschenden Gewalten und des Volkes zu erleiden hatten, nahmen zu. So kann es auch heutzutage gehen. Darauf deutet nicht nur ein ähnlicher gesunkener Zustand des geistlichen Israel, nicht nur die Gleichheit des Zeugnisses und der Kraft des Heiligen Geistes, sondern auch viele und deutliche Worte der Weissagung in unser« Mitte voll [126] ernstlichster Mahnung und Warnung, die darauf dringen, uns in beständiger Bereitschaft zu halten, damit wir hinweggenommen werden und entfliehen mögen allen dem, was über die Erde kommen wird. Wie sollen wir dann erfüllt sein mit dem Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht, d. i. mit dem

Geiste Gottes und Christi, der allein uns ausreichend zu stärken und zu trösten vermag unter allen Verhältnissen, und uns lebendig zu erhalten in der Hoffnung auf die Erscheinung unseres HErrn Jesu Christi. Erst wenn wir bei Ihm sein werden auf dem Berge Zion, wird die Fülle des Spatregens auf die große Ernte fallen und sie ausreifen für die Scheunen Gottes, während die Gerichte auf Erden sich steigern, bis der HErr mit der vollendeten Braut erscheinen, die Erde in Besitz nehmen und Seinen Geist auf alles Fleisch ausgießen wird zur Antwort auf das Gebet der Kirche, das Er durch den Geist Seiner Liebe jetzt tag für tag ihr auf Herz und Lippen legt.

Amen.